

C **GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

CB **BILDUNG UND ERZIEHUNG**

CBB **Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute**

Europa

1918 - 1939

Antisemitismus

AUFSATZSAMMLUNG

- 16-2** ***Alma mater antisemitica*** : akademisches Milieu, Juden und Antisemitismus an den Universitäten Europas zwischen 1918 und 1939 = Academic milieu, jews and antisemitism at European universities between 1918 and 1939 / hrsg. von Regina Fritz, Grzegorz Rossoliński-Liebe und Jana Starek. - Wien : new academic press, 2016. - 328 S. : Ill. ; 23 cm. - (Beiträge zur Holocaustforschung des Wiener Wiesenthal-Instituts für Holocaust-Studien (VWI) ; 3). - ISBN 978-3-7003-1922-1 : EUR 24.90
[#4627]

Vor einigen Monaten konnte *IFB* eine Studie vorstellen, in der von der traditionsreichen Universität Wien als einer „Hochburg des Antisemitismus“ die Rede war.¹ Der Autor konnte detailliert belegen, daß Diskriminierung und Gewalt gegen jüdische Professoren und Studierende dort seit dem Ende des 19. Jahrhundert weit verbreitet waren. Auch im vorliegenden Band erinnert Taschwer an das vielfältige Bestreben einer antisemitischen Professorenclique, die Ernennung jüdischer Dozenten zu verhindern bzw. diese aus Wien zu vertreiben. Das Treiben der „Bärenhöhle“, einer geheimen Vereinigung von Professoren der Philosophischen Fakultät, wurde erst in jüngster Zeit entdeckt.²

Anknüpfend an Taschwer ist die Alma Mater Rudolphina in Wien dann auch Thema von Kurt Bauer. Angesichts der zahlreichen Ausschreitungen gegen jüdische Studenten schlugen Satiriker vor, die Adresse des Universitätsgebäudes am Ring in „Schlagring Nr. 1“ abzuändern. Die Exzesse fanden vor allem in den Universitätsgebäuden statt, die die Polizei nicht betreten durfte.

¹ ***Hochburg des Antisemitismus*** : der Niedergang der Universität Wien im 20. Jahrhundert / Klaus Taschwer. - Wien : Czernin, 2015. - 311 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7076-0533-4 : EUR 24.90 [#4235]. - Rez.: ***IFB* 15-3**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz427036046rez-1.pdf>

² Hier S. 221 - 242. - Inhaltsverzeichnis des ganzen Bandes:
http://scans.hebis.de/35/38/26/35382684_toc.pdf

Die in der Einleitung zitierten Erinnerungen des späteren Bundeskanzlers Bruno Kreisky (S. 8) schildern den wenig erfreulichen studentischen Alltag junger Juden sehr plastisch.

Noch schwieriger war die Situation jüdischer Studentinnen. Wie ihre „arischen“ Kommilitoninnen mußten sie sich in langen Kämpfen erst einmal das Recht zum Studium erkämpfen.³ Als Frauen und Jüdinnen blieben sie im akademischen Milieu lange angefeindet und ausgegrenzt. Selbst die hervorragend begabte Romanistin Elise Richter⁴ (1865 - 1943) konnte erst mit über 30 Jahren ein Studium absolvieren. Immerhin wurde sie dann bald zur Professorin ernannt (Michaela Raggam-Blesch).

Der Antisemitismus, besonders der akademische, war kein spezifisch österreichisches oder Wiener Phänomen. Er hatte auch in den Ländern der ehemaligen K.-u.-K.-Monarchie eine längere Tradition und flammte in der wirtschaftlich schwierigen, politisch bewegten Zwischenkriegszeit erneut auf. Nationalisten und Faschisten wollten Juden mit Macht aus den Universitäten vertreiben oder gar von vornherein nur in minimaler Zahl zulassen, so etwa in Ungarn (Mária M. Kovács, Ferenc Laczó), in Rumänien (Raul Cârstocea) oder in Jugoslawien (Marija Vulesica).

Auch die polnischen Hochschulen in Krakau und Lemberg gehörten bis 1918 zur Donaumonarchie. Dort, aber auch in Warschau und Posen, hatten jüdische Studenten einen schweren Stand. Der in Polen tief verwurzelte Antisemitismus lebte nach der Neugründung des Staates Polen stark auf. Die Nationaldemokraten unter Roman Dmowski (1864 - 1939) hätten am liebsten nur „reinrassige“ Polen zum Studium zugelassen. Liberaler war da Józef Pilsudski (1867 - 1935) nach seiner Machtübernahme 1926. Es gab wahrhaft Vorschläge, Juden besondere Plätze und Bänke in den Hörsälen zuzuweisen. Medizinstudenten beschwerten sich vehement darüber, daß für den anatomischen Unterricht aus religiösen Gründen keine jüdischen Leichen zur Verfügung standen. Da viele polnische Studenten in Deutschland studiert hatten, orientierten sich studentische Verbindungen in der jungen Republik stark an Deutschland. Mit den vier Beiträgen von Grzegorz Krzywiec, Zofia Trębacz, Sabrina Lausen und Natalia Aleksion liegt ein weiterer Schwerpunkt auf Polen.

³ **Die Anfänge des Frauenstudiums in Deutschland** : das Streben nach Gleichberechtigung von 1869 - 1918, dargestellt anhand politischer, statistischer und biographischer Zeugnisse / Marco Birn. - Heidelberg : Winter, 2015. - 385, LI S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Heidelberger Schriften zur Universitätsgeschichte ; 3). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss. 2013. - ISBN 978-3-8253-6464-9 : EUR 36.00 [#4222]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz427284481rez-1.pdf>

⁴ Zu den beiden Schwestern Elise und Helene Richter und ihrer Bibliothek ist in den letzten Jahren viel publiziert worden. Vgl. den folgenden Band mit Hinweisen auf weitere Publikationen: **Bücherspuren** : das Schicksal von Elise und Helene Richter und ihrer Bibliothek im "Dritten Reich" / Christiane Hoffrath. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2009 [ersch. 2008]. - 224 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-412-20284-2 : EUR 34.90 [0124]. - Rez.: **IFB 08-1/2-043** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz303371714rez.htm>

Mit zwei weiteren Abhandlungen verlassen wir Ostmittel- bzw. Südosteuropa. Daß Juden sich in Italien für Mussolini und seine Faschisten engagierten, mutet zunächst kurios an, und doch zeigt das Beispiel Giorgio Del Vecchio deutlich, daß auch jüdische Akademiker die „Schwarzhemden“ nicht ausnahmslos ablehnten. Die Rassegesetze von 1938 schlossen jüdische Dozenten dann aber endgültig aus.

Stephen Norwood zeigt abschließend auf, daß amerikanische Universitäten den dramatischen Niedergang deutscher Universitäten nach 1933 nicht voll erkannten bzw. erkennen wollten. Es galt, alte, bewährte wissenschaftliche Kontakte weiter zu pflegen. Viele Professoren hielten Hitlers Herrschaft lange für ein kurzes Intermezzo.

Über die deutschen Universitäten im Nationalsozialismus liegt bereits eine umfangreiche Literatur vor. Im Anschluß an die Einleitung der Herausgeber zum Tagungsband zieht Konrad H. Jarausch in seinem Überblick eine „erschreckende Bilanz“ dieser Beziehung. Im Falle des Antisemitismus kann er an die grundlegende Studie von Notker Hammerstein anknüpfen.⁵

Ist man über deutsche und österreichische Hochschulen zwischen 1918 und 1945 schon recht gut informiert, so stößt der Universitätshistoriker im Falle Polens, Ungarns, Jugoslawiens oder Rumäniens allein aus sprachlichen Gründen an Grenzen. Es war deshalb wichtig, Spezialisten aus den Ländern zu gewinnen,⁶ die Beiträge ins Deutsche zu übersetzen. Besonders hilfreich sind die den jeweiligen Literaturhinweisen beigegebenen Übersetzungen. Im Blick von Wien aus nach Osten, auf die in Deutschland nicht so bekannte Situation der dortigen Hochschulen und den fast überall stark ausgeprägten Antisemitismus liegt die besondere Stärke des Tagungsbandes.

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz427120330rez-1.pdf>

⁵ **Antisemitismus und deutsche Universitäten** : 1871 - 1933 / Notker Hammerstein. - Frankfurt [u.a.] : Campus-Verlag, 1995. - 123 S. - ISBN 3-593-35283-4.

⁶ Auf den Seiten 326 bis 328 finden wir deren Kurzbiographien und auch der anderen Beiträger.